

Alkoholprävention Jugendamt Nürnberg

www.alkoholpraevention.nuernberg.de

Telefon: 0911-231 82 91

Kurt Gref



ALKOHOLPRÄVENTION

Konzeptionelle und planerische Grundlagen

Gesetzlicher Auftrag öffentliche Jugendhilfe SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz:

- 1 - individuelle und soziale Entwicklung fördern
 - Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen
 - positive Lebensbedingungen erhalten und schaffen
- 11 Kinder- und Jugendarbeit
 - Gesundheitliche Bildung
- 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
 - Befähigung zum Schutz vor gefährdenden Einflüssen, Eigenverantwortlichkeit von Kinder, Jugendlichen und Eltern



ALKOHOLPRÄVENTION

Konzeptionelle und planerische Grundlagen

Gesetzlicher Auftrag öffentliche Jugendhilfe SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz:

81 Zusammenarbeit

- Kooperation der Jugendhilfe mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen auswirkt.....
- Schulen
- Gesundheitsdiensten
- Polizei- und Ordnungsbehörden.....
im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse



ALKOHOLPRÄVENTION

Planerische und gesetzliche Grundlagen

Gesetze:

- Jugendschutzgesetz (JuSchG)
 - Gaststättengesetz (GastG)
 - Ladenschlussgesetz (LadSchlG)
 - Landesstraf- und Verordnungsgesetz (LStVG)
 - Bayerisches Straßen- und Wegegesetz (BayStrWG)
-

Kommunale Verordnungen und Satzungen:

- Benutzungssatzungen nach Gemeindeordnung (GO)
z. B. Grünanlagensatzung
- Verordnungen nach LStVG wie z.B.
Kirchweihverordnung und Stadionverordnung



ALKOHOLPRÄVENTION

Alkoholkontrollpolitik

Wirksame Maßnahmen

Umsetzung

Einschränkung der Verfügbarkeit

(Verkaufsverbote, Einschränkungen der Verkaufszeiten und Verkaufsdichte)

—

Einschränkung / Verbot von Werbung

—

Besteuerung und Preisgestaltung

(höhere Steuersätze und Preise)

—

Alkohol im Straßenverkehr

(z.B. verdachtsunabhängige Blutalkoholkontrollen, Absenkung der Blut-Alkohol-Grenzen, 0,0 Promille Grenze und Stufenfahrerlaubnis für Fahranfänger, Führerscheinentzug)

(+)



ALKOHOLPRÄVENTION

Planerische und gesetzliche Grundlagen

Verhältnisprävention

- systemorientiert
- strukturelle und „politische“ Maßnahmen
(z.B. Jugendhilfe- und Stadtentwicklungsplanung,
Alkoholkontrollpolitik)
- Beeinflussung sozialer, rechtlicher und ökonomischer Bedingungen
- Bezug: 1 SGB VIII: positive Lebensbedingungen schaffen

Verhaltensprävention

- personenorientiert
- individuelle und „pädagogische“ Angebote / Maßnahmen
- Beeinflussung von Einstellungen, Haltungen, (Lebens)Kompetenzen
und Verhaltensweisen Einzelner oder von Gruppen
- Bezug: 1 SGB VIII: individuelle und soziale Entwicklung fördern



ALKOHOLPRÄVENTION

konzeptionelle und planerische Grundlagen

Gesundheitsförderung

Suchtprävention

Alkoholprävention

Suchtberatung



SUCHT-/ ALKOHOLPRÄVENTION

Arbeitsschwerpunkte und Adressaten

„Suchtmittel“

Stoffgebundene

Stoffungebundene

Legal

illegal

Tabak

Alkohol

„Schnüffelstoffe“

Medikamente

Cannabis

Amphetamine

Kokain

Heroin / Opiate

Essstörungen

(Anorexie und Bulimie)

Selbstverletzung („Ritzen“)

Kompensatorischer Konsum -

„Kaufsucht“ - Verschuldung

(Glücks)Spielsucht

Computer(Spiel)Sucht/

„Internetsucht“

ALKOHOLPRÄVENTION

Akteure und Kooperationen

Handlungsfelder der Jugendhilfe

- Frühförderung/frühe Hilfen
- Kindertageseinrichtungen
- **Präventive Kinder- und Jugendhilfe**
- **(Offene) Kinder- und Jugendarbeit**
- **Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit an Schulen**
- **Kinder- und Jugendschutz (ordnungsrechtlicher und erzieherischer JS) und Jugendmedienschutz**
- Allgemeiner Sozialdienst
- Familienbildung/Erziehungsberatung
- **Jugendhilfeplanung und Stadt(entwicklungs)planung (z.B. Planung von Grün-, öffentlichen Spiel- und Sportflächen für Kinder, Jugendlichen und Familien)**

ALKOHOLPRÄVENTION

Arbeitsschwerpunkte und Adressaten

Adressaten Alkoholprävention

- ▶ **Kinder- und Jugendliche**
- ▶ **Eltern**
- ▶ **Kooperationspartner und Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe / Schule / Gesundheit**
- ▶ **Gewerbetreibende und Veranstalter**
- ▶ **Öffentlichkeit**



ALKOHOLPRÄVENTION

Arbeitsschwerpunkte und Adressaten

Kernangebote:

- ▶ Information und Beratung
- ▶ Erstellen von Materialien (Flyer, Broschüren, Unterrichtseinheiten, Präsentationen)
- ▶ Fachliche Beratung, Schulung, Qualifizierung und Fortbildung von Fachkräften und Multiplikatoren
- ▶ Projekte, Freizeit- und Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche
(insbesondere Offene Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit an Schulen)
- ▶ (Jugendschutz)Kontrollen und Auflagen
- ▶ Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit

ALKOHOLPRÄVENTION

Konzeptionelle und planerische Grundlagen

Kommunalpolitische Verankerung

- ▶ Linie (geschäftsbereichsübergreifend!)
- ▶ Auftrag und Mandat
- ▶ Beschlüsse
- ▶ Ressourcen und Strukturen
- ▶ Kontinuität und Nachhaltigkeit
- ▶ Überprüfung der Ziele und Wirkungen
- ▶ Weiterentwicklung / Fortschreibung



ALKOHOLPRÄVENTION

Arbeitsschwerpunkte und Adressaten

Konkretisierung der Präventionsangebote und deren Adressaten

- ▶ wer?
 - ▶ was?
 - ▶ in welcher Qualität?
 - ▶ wie?
 - ▶ für wen?
 - ▶ mit welchem Ziel?
-
- ▶ primär – universell
 - ▶ sekundär – *selektiv*
 - ▶ tertiär - indiziert

ALKOHOLPRÄVENTION

Akteure und Kooperationen

Kooperationspartner

- ▶ Schule: institutionell, Lehrkräfte, Jugendsozialarbeit an Schulen
- ▶ Freie Träger (der Jugendhilfe)
- ▶ (Sport)Vereine
- ▶ Gremien der Stadtteil- / Gemeinwesenarbeit
- ▶ Drogen-/Suchthilfe
- ▶ Gesundheitsförderung
- ▶ Ordnungsamt / Rechtsamt
- ▶ Polizei
- eventuell:
 - ▶ Kommunaler Ordnungs-/Sicherheitsdienst
 - ▶ Gastronomie / Einzelhandel (örtliche Ebene und Verbandsebene)
 - ▶ Veranstalter / Gewerbetreibende



ALKOHOLPRÄVENTION

Prämissen für Kooperation

Klarheit über:

- ▶ (gesetzlichen) Auftrag
- ▶ Rolle
- ▶ Funktion
- ▶ Kompetenz
- ▶ Zuständigkeit
- ▶ Verantwortlichkeit

der Akteure



ALKOHOLPRÄVENTION

Akteure und Kooperationen

Kooperation

- ▶ **strukturelle Verankerung**
- ▶ **kurze Wege**
- ▶ **kompetente Ansprechpartner**
- ▶ **klare Absprachen**
- ▶ **abgestimmtes Handeln**

ALKOHOLPRÄVENTION

Konzeptionelle und planerische Grundlagen

Analyse der Ausgangssituation

- Alkoholkonsum(muster)
- Konsumenten (Alter, Geschlecht, Szene/Jugendkultur, Ethnie, Nationalität, soziale Milieus)
- Orte und Zeiten
- (Ver)Kauf/Beschaffungsquellen/Verfügbarkeit
- Angebot und Zugang der verschiedenen Akteure Alkoholprävention

Problemdefinition

(wer definiert welches Problem?)

Maßnahmen-/Angebotsplanung



Problemstellungen

- **Alkoholintoxikation von Kindern und Jugendlichen**
- **Alkoholkonsum und (Gewalt)Kriminalität**
- **Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung**
- **Gesetzesverstöße und Ordnungswidrigkeiten**



ALKOHOLPRÄVENTION

Arbeitsschwerpunkte und Adressaten

Orte (öffentlicher Raum):

- Discoareale
 - Verkehrsknotenpunkte
 - Kirchweihplätze und Umgebung
 - Veranstaltungsorte
(Spektrum „Rock im Park“ - Umgebung Stadion - „Night skate“
- Faschingspartys an Schulen)
 - innenstadtnahe Szenetreffpunkte
-

eingeschränkt:

- informelle Treffpunkte von Jugendlichen im öffentlichen Raum, Grünanlagen, Spielplätze etc.



ALKOHOLPRÄVENTION

Ordnungsrechtlicher Jugendschutz

Schwerpunkte

- **Discotheken**
(z.B. Billigpartys)
- **Verkaufsstellen**
(z.B. Tankstellen)
- **Veranstaltungen**
(z.B. Kirchweihen)



ALKOHOLPRÄVENTION

Ordnungsrechtlicher Jugendschutz

- Information und Beratung
- Schulung / Entwicklung von Arbeitsmaterialien
- gezielte Ansprache
- Vereinbarungen (mehr als Selbstverpflichtungen!)
- Auflagen nach 7 JuSchG und (Jugendschutz)Kontrollen
- Überwachung GastG und LadSchIG
- Verordnungen und Benutzersatzungen nach Gemeindeordnung (GO)
- Ahndungen von Verstößen gegen JuSchG u.a.
 - Strafvorschriften
 - Bußgeldvorschriften - Ordnungswidrigkeiten (Erhöhung von Bußgeldern)



ALKOHOLPRÄVENTION

Zwischenresümee 06 / 2010

1. **Alkoholkonsum(muster)**

Abschwächung des Trends zu riskantem Alkoholkonsum und leichter Rückgang der Zahlen riskant konsumierender Kinder und Jugendlicher in der Altersgruppe 12 - 17 Jahre.

2. **Zielgruppenspezifische Akzeptanz**

Positive Wirkungen der selektiven zielgruppenspezifischen Angebote im Rahmen der kommunalen (Kinder- und) Jugendarbeit; die entsprechender Adressaten und Zielgruppen werden erreicht.



ALKOHOLPRÄVENTION

Zwischenresümee 06 / 2010

3. Einhaltung gesetzlicher Vorschriften

Steigendes Problembewusstsein und (teilweise erzwungene) Einsichtsfähigkeit bei Gewerbetreibenden, Veranstaltern und Anbietern durch Information, Beratung, gezielte Ansprache, verstärkte (Jugendschutz)Kontrollen und Erhöhung des Ordnungswidrigkeiten - Bußgeldes bei Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz.

Gesetzliche und politische Rahmenbedingungen der Alkoholkontrollpolitik (z.B. Verfügbarkeit, Besteuerung und Preisgestaltung, Werbung) sind auf Bundes- und Landesebene aus Sicht der Jugendhilfe unzureichend und z.T. kontraproduktiv.

Entwicklung der Rechtsprechung (JuSchG, GastG, LadSchlG) tendenziell positiv.



ALKOHOLPRÄVENTION

Zwischenresümee 06 / 2010

4. Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Ansatzweise Entwicklung einer „Kultur des Hinschauens“ und verstärkte Thematisierung des Alkoholkonsums insbesondere von jüngeren Jugendlichen.

5. Kooperationsstrukturen

Stabile, funktions- und handlungsfähige Kooperationsstruktur zwischen Jugendhilfe, Polizei, Ordnungsamt und Rechtsamt und innerhalb der Jugendhilfe (öffentliche Jugendhilfe und freie Träger) insbesondere in den Arbeitsfeldern Präventive Jugendhilfe (Suchtprävention, Kinder- und Jugendschutz), Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen.

